

MUSIKBIBLIOTHEKEN – NEUE WEGE UND PERSPEKTIVEN

Musik und Bibliotheken – das ist auch ein Widerspruch. Denn Musik, zumindest in aufgeführter Form, ist flüchtig. Bibliotheken und Archive hingegen arbeiten an der Bewahrung, Erhaltung und Überlieferung dessen, was wir an Musikaufnahmen, an Notenmaterial und Fachliteratur über Musik haben. Damit wird bereits und zugleich deutlich, dass der Widerspruch kein kategorischer ist. Die erfolgreiche Arbeit von Musikarchiven und Musikbibliotheken in Deutschland, über die dieses Heft berichtet, belegt es.

Das Wesen von Musik bringt es auch mit sich, dass Musikbibliotheken vor anderen Fragen stehen als Bibliotheken, die Literatur sammeln. Die Besonderheiten der Notationssysteme, der vielfältigen technischen Datenträger, der spezifischen Urheberrechtsanforderungen sind einige der Gründe dafür.

Vor diesem Hintergrund berichten die Beiträge dieses Themenheftes zum einen über die Arbeit von Musikbibliotheken im engeren Sinne ihres Sammlungsauftrags. Hierzu gehört neben der Beschreibung des Bestandsaufbaus und der Bestandserhaltung auch die Frage, wie die vorhandenen Dokumente einem möglichst breiten Nutzerkreis unter möglichst attraktiven Bedingungen zugänglich gemacht werden können. Zum anderen rücken Fragen in den Mittelpunkt, die sich aus der Beteiligung von Musikbibliotheken am breiteren gesellschaftlichen und kulturellen Schaffen ergeben. Dazu gehört die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft und Kultureinrichtungen, mit Verlagen für Editionsprojekte oder die Beschreibung spezifischer Anforderungen für die Gestaltung des Urheberrechts.

Nicht zuletzt die digitale Revolution hat auch die Musikbibliotheken vor neue Herausforderungen gestellt. In der Vielzahl der Beiträge dieses Hefts werden die Chancen und neuen Möglichkeiten deutlich, welche auch für Musikbibliotheken in der Nutzung unter anderem des Internets und von Online-Portalen liegen. Martina Rebmann schildert am Beispiel der Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, wie Erwerbungen und folgende Erschließungsmaßnahmen mit der Präsentation und den Recherchemöglichkeiten online verknüpft werden. Während somit beschrieben wird, wie aus einer Bibliothek in das Internet gedacht wird, beschreiben drei weitere Beiträge den umgekehrten Weg: Sie widmen sich dem Aufbau von Internetportalen, also virtuellen Bibliotheken, die den Zugriff auf

die Bestände von Musikbibliotheken ermöglichen. Reiner Nägele schildert, welche Möglichkeiten die Virtuelle Fachbibliothek Musikwissenschaft (ViFaMusik) als zentrales Informationsportal für Musik und Musikwissenschaft bietet, und fragt, wie sich dies Angebot gerade auch für die Wissenschaft bedarfsgerecht weiter ausbauen lässt. Armin Brinzing berichtet über das Répertoire International des Sources Musicales (RISM) als Instrument zur Recherche von musikalischen Quellen. Vergleichbar konzipiert, jedoch musikikonografischen Darstellungen gewidmet ist das Répertoire International d'Iconographie Musical (RIdIM), zu dessen Aufbau und Bestand Franz Götz schreibt.

Diesen Beiträgen, die in der Rubrik »Bibliotheken« versammelt sind, folgen zwei Beiträge aus musikwissenschaftlicher Perspektive. Christine Siegert thematisiert, gerade auch vor dem Hintergrund des digitalen Medienumbruchs, das Methodenspektrum digitaler Editionen, Anforderungen an die Musikcodierung sowie die Konservierung und Analyse digitaler Quellen. Joachim Veit vertieft in seinem Beitrag methodische Fragen der Musikwissenschaft am Beispiel der Musikedition. Er beschreibt, wie der vereinfachte Zugriff auf Primärquellen im Internet und die Möglichkeit ihrer dortigen Verknüpfung den Editionsprozess nicht nur dynamisieren, sondern auch den Editionsbegriff selbst in Frage stellen.

Unter der Überschrift »Medien« schließt das Themenheft. Drei Beiträge beschreiben musikbibliothe-



Das Herausgeberteam des Themenheftes »Musikbibliotheken« gutgelaunt bei der Arbeit. V.l.n.r.: Dr. Reiner Nägele, Michael Fernau und Dr. Martina Rebmann

Foto: Carola Seifert, SBB – PK

karisches Arbeiten im Kontext der Medienlandschaft. Rainer Kahleuss schildert die bewährten, vor allem aber auch neuen Möglichkeiten, welche das Deutsche Musikarchiv der Deutschen Nationalbibliothek nach dem Umzug nach Leipzig mit der dortigen auch technischen Neuausstattung seinen Nutzern bietet. Reinhard Bassenge und Anke Leenings beschreiben in ihrem Beitrag für das Deutsche Rundfunkarchiv, wie Produktionen von Rundfunkanstalten, die seit den 1920er-Jahren ein neues Mediengenre bilden, dokumentiert und zugänglich gehalten werden. Roland Schmidt-Hensel schließlich begibt sich mit seinen Ausführungen zum Urheberrecht und der Musik auf das juristische Parkett von Musikbibliotheken und beschreibt hierfür betrachtenswerte Intarsien.

»Neue Wege und Perspektiven« ist das Themenheft unterschrieben. Der Zauberberg Musik muss heute nicht mehr mühsam erklommen werden, er kann digital in unser Ohr oder auf die Bildschirme unserer Schreibtische geholt werden. Wir hoffen, dass die Lektüre dieses Heftes zur Vertiefung und Neujustierung von Perspektiven anregt.

DIE HERAUSGEBERINNEN UND HERAUSGEBER DIESES THEMENHEFTES

Michael Fernau ist Direktor der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig und Leiter des Deutschen Musikarchivs der Deutschen Nationalbibliothek, Deutscher Platz 1, 04103 Leipzig, Tel.: 0341-2271-331, E-Mail: direktion-leipzig@dnb.de

Dr. Reiner Nägele ist Leiter der Musikabteilung, Bayerische Staatsbibliothek, 80328 München, Tel.: 089-28638-2353, E-Mail: reiner.naegele@bsb-muenchen.de

Dr. Martina Rebmann ist Leiterin der Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Tel.: 030-266-43 5201, E-Mail: martina.rebmann@sbb.spk-berlin.de